

report baden-württemberg

Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V. (VdAK)

AEV – Arbeiter-Ersatzkassen-Verband

Dez. 2005

ersatzkassen

Integrierte Versorgung „Asthma und COPD“ jetzt auch in der Region Nordbaden

Nach der Region Südwürttemberg wurde nunmehr eine flächendeckende integrierte Versorgung bei chronischen Atemwegserkrankungen auch für die Region Nordbaden konsequent etabliert und umgesetzt.

Pressekonferenz in Karlsruhe

Die VdAK/AEV-Landesvertretung informierte im Rahmen einer Pressekonferenz in Karlsruhe Mitte November 2005 über die Zielsetzung sowie die ersten Erfahrungen des im Juli abgeschlossenen flächendeckenden Vertrags für die Region Nordbaden „Integrierte Versorgung bei chronischen Atemwegserkrankungen“. Mit diesem Schritt setzen die Ersatzkassen in Baden-Württemberg den vom Gesetzgeber an die Hand gegebenen Handlungs- und Gestaltungsspielraum im Rahmen des Vertragswettbewerbs weiter in die Praxis um.

Unter der Moderation von Frank Winkler von der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg stellten sich Norbert Bonauer, Direktor der Bezirksdirektion Karlsruhe bei der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg, Dr. med. Uwe Gordt, PneumoMed in Heidenheim, Dr. med. Michael Barczok, Gesundheitsnetz Süd und Walter Scheller, Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg als Gesprächspartner zur Verfügung.

Dargestellt wurde der primäre Nutzen für die Patientinnen und Patienten und die damit verbundene Verbesserung der Versorgungsqualität für die Region. Aufgezeigt wurde, wie im Rahmen einer derartig or-

In dieser Ausgabe:

- Der Schlüssel zum Erfolg der eGK
- Mehr Lebensqualität mit Selbsthilfegruppen
- Konzertierte Aktion Gripeschutzimpfung
- Zur Person: Alexander Sies
- Landes-Qualitäts-Bericht Gesundheit

ganisierten Vertragspartnerschaft eine flächendeckende Integrierte Versorgung für die Region Nordbaden funktionieren kann.

Häufigste chronische Erkrankung

Asthma und die Chronisch Obstruktive Lungenerkrankung (COPD) gehören zu den häufigsten chronischen Erkrankungen. Viele Betroffene können jedoch ein weitgehend normales Leben führen und sogar Höchstleistungen erbringen. So leidet z. B. die Schwimmerin Sandra Völker unter Asthma und hat trotzdem mehrere Weltrekorde erzielt.

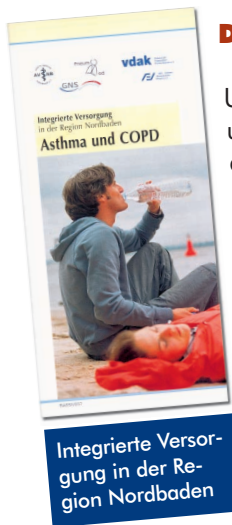
Wichtige Voraussetzungen dafür, dass die Lebensqualität trotz Asthma oder COPD erhalten bleibt, sind die konsequente Therapie und die Fähigkeit, die Erkrankung selbst zu managen. Denn wer möglichst viel über Asthma und COPD weiß, kann in jeder Situation optimal mit ihr umgehen.

vdak

Verband der
Angestellten-
Krankenkassen e.V.



AEV – Arbeiter-
Ersatzkassen-
Verband e.V.



Die Vertragspartner

Um die Behandlung von Asthma und COPD zu optimieren, haben der Verband der Angestellten-Krankenkassen (VdAK) und der AEV-Arbeiter-Ersatzkassen-Verband einen speziellen Vertrag geschlossen. Die Versorgungspartner für Qualität sind der Ärzteverbund Nordbaden, das Gesundheitsnetz Süd, das Gesundheitsprojekt Niedergelassener Ärzte e. V. Mannheim und die Ärztegenossenschaft PneumoMed in Heidenheim. Die darin organisierten Hausärzte

und Fachärzte bilden ein eng kooperierendes Netzwerk für die Behandlung von Erkrankungen der Atemwege. Gemeinsames Ziel aller Vertragspartner ist es, durch optimal abgestimmte Therapieabläufe und Schulungen für Betroffene Klinikaufenthalte, Notfalleinweisungen und Folgeerkrankungen zu vermeiden und berufliche Ausfallzeiten zu verringern.

Vorteile für Ersatzkassen-Versicherte

Das Ziel dieses Vertrages ist die Verbesserung der Lebensqualität von Ersatzkassen-Versicherten mit Asthma und COPD. Durch diesen Vertrag erhalten sie eine nahtlos aufeinander abgestimmte medizinische Versorgung auf hohem Niveau. Dazu arbeiten alle Beteiligten Hand in Hand im Sinne der Patienten und im Sinne eines funktionierenden Gesundheitssystems.

Eng kooperierendes Netzwerk

Hausärzte, Fachärzte und andere Therapeuten arbeiten wie in einem Netzwerk und dadurch enger als bisher mit ihren Patienten zusammen. Dies ermöglicht häufigere Patientenkontakte, eine schnellere Terminvergabe und eine zügigere Befundübermittlung. Jeder der beteiligten Ärzte und Therapeuten weiß zu jedem Zeitpunkt, was der andere tut. Verzögerungen und andere



Äußerten sich in Karlsruhe gegenüber der Presse: Dr. Uwe Gordt/Ärzteteam PneumoMed, Frank Winkler und Walter Scheller von der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg, Dr. Michael Barczok/Gesundheitsnetz Süd, Norbert Bonauer/Direktor der Bezirksdirektion Karlsruhe (von li. nach re.). Wir werden darüber noch ausführlich berichten.

Lücken in der medizinischen Versorgung gehören damit der Vergangenheit an. Durch intensive Betreuung, Therapie und Schulung werden asthmabedingte Klinikaufenthalte, Langzeitschäden und Beeinträchtigungen der Entwicklung vermieden und den Betroffenen ein weitgehend normales Leben ermöglicht. In vielen Fällen sinkt die Zahl der Fälle von Notfalleinweisungen. Berufliche Ausfallzeiten werden deutlich verringert und die Lebensqualität steigt weiter.

Was zu tun ist

Die Leistungen aus diesem Vertrag stehen allen Versicherten der an diesem Projekt teilnehmenden Ersatzkassen offen, sofern sie sich wegen einer Atemwegserkrankung in ärztlicher Behandlung eines Arztes befinden, der seinerseits teilnimmt. Zur Aufnahme in das Projekt genügt eine schriftliche Erklärung gegenüber dem Hausarzt, mit der auch einer Übermittlung anonymisierter Daten für den Zweck einer wissenschaftlichen Auswertung zugestimmt wird.

DER KOMMENTAR

Wir verfolgen klar strukturierte Ziele

„Die Ausweitung der Integrierten Versorgung Asthma und COPD auf die Region Nordbaden ist das Ergebnis einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Vertragsarbeit der Ersatzkassen. Es ist uns mit einem enormen Kraftaufwand gelungen, eine „echte“ – da flächendeckende – Integrierte Versorgung in der Region Nordbaden zu etablieren. Denn gerade die Krankheitsbilder Asthma und COPD werden das Gesundheitswesen im Laufe der nächsten Jahre vor eine große Herausforderung stellen. Die Zielsetzung mit unseren Vertragspartnern lautet: Nach Südwürttemberg und Nordbaden „Integrierte Versorgung Asthma und COPD“ für ganz Baden-Württemberg.“



Walter Scheller, Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg

Dr. Doris Pfeiffer:

„Die E-Karte braucht Sorgfalt, Sicherheit und Qualität“

Bei einer Pressekonferenz in der Stuttgarter VdAK/AEV-Landesvertretung machte Dr. Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende der Ersatzkassenverbände VdAK/AEV, deutlich, dass es sich bei der elektronischen Gesundheitskarte um ein Mammutprojekt im Gesundheitswesen handelt. Grundsätzlich gelte das Prinzip: Sorgfalt, Sicherheit und Qualität vor Zeitdruck. Es müssten neue Chipkarten für die rund 80 Mio. Versicherten und Lesegeräte, Praxissoftware für Ärzte, Krankenhäuser und Apotheken hergestellt sowie Konnektoren und Server bereitgestellt werden, um eine umfassende Vernetzung der 123.000 Arztpraxen, 65.000 Zahnärzte, 21.000 Apotheken, 2.200 Krankenhäuser und 260 Krankenkassen zu ermöglichen. Die an der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte

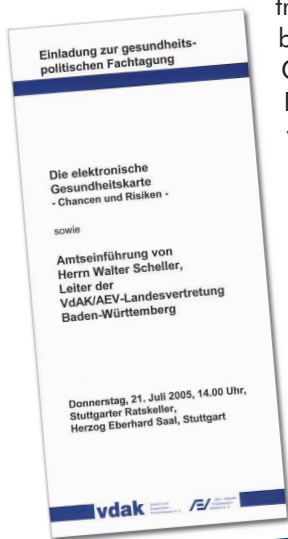


Die Vorstandsvorsitzende des VdAK/AEV, Dr. Doris Pfeiffer und der Sprecher der Ersatzkassenverbände in Baden-Württemberg, Frank Winkler, standen bei der Pressekonferenz in der Stuttgarter Landesvertretung Rede und Antwort.

beteiligten Spitzenorganisationen im Gesundheitswesen hätten sich auf das Betriebskonzept für die Telematikanwendungen geeinigt. Dr. Doris Pfeiffer, die auch stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte mbH (gematik) ist, erläuterte, dass wesentliche Aufgaben und Zuständigkeiten, z. B. über den Transport der Daten oder die Bereitstellung der notwendigen Verwaltungsdaten und Abrechnungsdatenserver, definiert sowie Handlungsleitlinien entwickelt worden seien. Damit die Telematikinfrastruktur im Echtbetrieb wirklich reibungslos funktioniert, seien umfangreiche aufwendige Testverfahren, wie Kom-

ponenten- und Integrationstest im Testlabor und schließlich Feldtests erforderlich.

zentverbände der gesetzlichen Krankenkassen und der Verband der privaten Krankenversicherung (PKV) in einer gemeinsamen Presseerklärung vom 15. November 2005, dass sie keinen Einfluss mehr auf die inhaltliche Ausgestaltung der Testmaßnahmen haben sollen. Das betrifft den Inhalt und die Struktur der Datensätze sowie der Testfälle, die Spezifikationen der Komponenten und Dienste, die Stufen der Testung und den Migrationsplan. Auch auf die Festlegung der Testkriterien und die Auswahl der Testregionen haben die Kostenträger faktisch keinen Einfluss mehr.



Die Einladung zur gesundheitspolitischen Fachtagung

ponenten- und Integrationstest im Testlabor und schließlich Feldtests erforderlich.

Verantwortung für finanzielle und organisatorische Folgen liegt beim BMGS

Unterdessen wurde vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherheit (BMGS) die Verordnung über die Testmaßnahmen für die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte am 2. November 2005 erlassen und am 8. November 2005 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Nach Veröffentlichung der Rechtsverordnung kritisieren die Spit-



Walter Scheller stellte sich als neuer Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg vor.

Der Schlüssel zum Erfolg der eGK ist die Akzeptanz bei den Versicherten



Moderierte die gesundheitspolitische Fachtagung „Die elektronische Gesundheitskarte – Chancen und Risiken“: Frank Winkler (Foto li.) von der Landesvertretung Baden-Württemberg. Christoph Höglmeier (Foto Mitte), Vorsitzender des VdAK/AEV-Landesausschusses Baden-Württemberg, begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ministerialdirigent Manfred Zach (Foto re.), Leiter der Abteilung für Arbeit und Soziale Sicherung, hob die vielfältigen gemeinsamen Projekte und die konstruktive Zusammenarbeit mit der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg hervor.

Am Ende der Veranstaltung bestand bei allen Teilnehmern der gesundheitspolitischen Fachtagung Einigkeit darüber, dass der Schlüssel zum Erfolg der elektronischen Gesundheitskarte die Akzeptanz bei den Versicherten sein wird. Dies sei am Besten dadurch zu erreichen – so die Teilnehmer der Diskussion –, dass Technik und Infrastruktur, welche dann durch den Versicherten genutzt werden, funktionieren. Diesen Nutzen muss der Versicherte deutlich erkennen können – dann ist eine erfolgreiche Einführung der eGK gewährleistet. So sei es eine gemeinsame Aufgabe von Krankenkassen und Leistungserbringern, den Nutzen für den Versicherten zu fördern und zu unterstützen. Dieser Nutzen mache sich an der Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung, insbesondere der Arzneimittelsicherheit, fest.

Dr. Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des VdAK/AEV und stellvertretende Vorsitzende der gematik, unterstrich die Vorteile der elektronischen Gesundheitskarte für das gesamte Gesundheitswesen. Die Ziele der Gesundheitskarte wurden schnell deutlich: So werden sich die Kommunikations- und Versorgungsprozesse erheblich verbessern. Die Gesundheitskarte wird die Qualität der Versorgung steigern, die Effizienz und Wirtschaftlichkeit des Systems verbessern und den Versicherten mehr Mitwirkung ermöglichen. Mit Hilfe der freiwilligen Notfalldaten wird eine schnellere Versorgung möglich sein. Der Aufwand wird geringer und die Information beim erstmaligen Kontakt zum Arzt besser sein.



Die zahlreich erschienenen Akteure des baden-württembergischen Gesundheitswesens beteiligten sich aktiv an der Diskussion über die elektronische Gesundheitskarte. Ganz links der Leiter der TK-Landesvertretung Andreas Vogt (Foto links). Der Leiter der Landesvertretung, Walter Scheller, im Gespräch mit dem Fraktionsvorsitzenden der FDP/DVP, Dr. Ulrich Noll (Foto Mitte). Die gesundheitspolitischen Sprecherinnen und Sprecher aller im Landtag vertretenen Parteien waren sich einig: Die elektronische Gesundheitskarte muss kommen (Foto rechts).



Dr. Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des VdAK/AEV zeigte den Stand und die Perspektiven der Gesundheitstelematik aus Sicht der gesetzlichen Krankenversicherung auf (Foto li.). Im Anschluss an den Sachvortrag diskutierten (von li. nach re.) Dr. Ulrich Noll/FDP/DVP, Brigitte Lösch/Bündnis 90/Die Grünen, Ulla Haußmann/SPD und Andreas Hoffmann/CDU über Chancen und Risiken der Gesundheitskarte. Die Fragen stellte Frank Winkler. Walter Scheller (Foto re.) erläuterte die Schwerpunkte der VdAK/AEV-Verbandsarbeit für die nächsten Jahre.

„Ministerium und Landesvertretung arbeiten auf vielfältigen Gebieten konstruktiv zusammen“

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Christoph Höglmeier, Vorsitzender des VdAK/AEV-Landesausschusses Baden-Württemberg. Ihm oblag es, Walter Scheller, der zum neuen Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg ernannt worden war, nun offiziell den Akteuren des baden-württembergischen Gesundheitswesens vorzustellen. In diesem Zusammenhang ging er auch grundsätzlich auf die baden-württembergische VdAK/AEV-Landesvertretung ein. Sie, die Landesvertretung, spiele als vertrags- und gesundheitspolitische Interessensvertretung der Ersatzkassen im Land eine wichtige Rolle, so sei sie im Land auch als harter, aber konstruktiver Verhandlungspartner anerkannt. Im Gleichklang mit dem Ministerialdirigent im Ministerium für Arbeit und Soziales, Manfred Zach, wurde das Engagement der Ersatzkassenverbände im Rahmen des baden-württem-

bergischen Gesundheitsforums, z. B. beim Qualitätsförderpreis oder beim unlängst von Minister Renner verliehenen Förderpreis Gesundheit „Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen“ hervorgehoben. Auch bei den Krankheitsbildern Asthma und COPD sei die Landesvertretung im Rahmen einer flächendeckenden integrierten Versorgung bei chronischen Atemwegserkrankungen ebenso gut unterwegs. Nach der Region Südwürttemberg sei nunmehr auch für die Region Nordbaden eine flächendeckende integrierte Versorgung bei chronischen Atemwegserkrankungen umgesetzt worden. Die baden-württembergischen Ersatzkassenverbände hatten im März 2002 das bundesweit erste Modellprojekt mit dem Gesundheitsprojekt Niedergelassener Ärzte Mannheim e.V. initiiert.

Für die Zukunft wünschte Christoph Höglmeier dem neuen Leiter der Landesvertretung viel Erfolg für die kommenden nicht leichten Aufgaben und Herausforderungen im Gesundheitswesen.



Der Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg nutzte die Gelegenheit des persönlichen Gesprächs mit wichtigen Akteuren des baden-württembergischen Gesundheitswesens. Unsere Bilder zeigen (von li. nach re.) Gerhard Junker, Leiter des Stabsbereichs des MDK-Geschäftsführers und Rolf Schüllli, Referatsleiter Krankenhauswesen im Sozialministerium Baden-Württemberg (Foto Mitte). Der Stuttgarter Ratskeller war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der ersten Reihe werden Dr. Doris Pfeiffer und die Bundestagsabgeordnete Biggi Bender von Dr. Ulrich Noll und Christoph Höglmeier flankiert. Dahinter Harald Müller, Landesgeschäftsführer der BARMER Ersatzkasse (Foto rechts).

Mehr Lebensqualität mit Selbsthilfegruppen

Eine große Gemeinschaftsaktion mit prominenter Unterstützung haben der Landesapothekerverband, die Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte (LAGH) und die Ersatzkassen in Baden-Württemberg auf den Weg gebracht. Als Schirmherrin der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte Baden-Württemberg e. V. ist Inken Oettinger, die Frau des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, aktive Mitstreiterin. Sie engagiert sich bereits seit Jahren an der Spitze der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte Baden-Württemberg.

Der erste Plakate wird Inken Oettinger im Beisein der Medien Ende November in einer Apotheke persönlich anbringen. Der Flyer mit dem Titel „Mehr Lebensqualität mit Selbsthilfegruppen“ enthält neben einer kurzen Information über den Nutzen der Selbsthilfe sämtliche Anschriften, Telefonnummern und Homepages der Mitgliedsverbände der LAGH im Land und darüber hinaus die bundesweiten Informationsstellen mit den Anschriften der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe und die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS). Mit dem vorliegenden Flyer soll Behinderung und chronische Krankheit und somit die Selbsthilfe

weiter enttabuisiert werden. Betroffenen soll der Zugang zur Selbsthilfe nicht nur ermöglicht, sondern auch erleichtert werden. Mit Hilfe des Netzwerkes der baden-württembergischen Apotheken und der Ersatzkassen in Baden-Württemberg als Multiplikatorinnen der Selbsthilfe soll eine gezielte und effektive Ver-

breitung der Informationen über die Selbsthilfegruppen in Baden-Württemberg gewährleistet werden.

Der Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung, Walter Scheller, ist davon überzeugt: „Selbsthilfegruppen sind für Betroffene von großer Bedeutung. Die ehrenamtliche Tätigkeit der Gruppen sind zur Bewältigung und zur Heilung von Krankheiten unverzichtbar. Ohne die Selbsthilfe wäre die Situation vieler chronisch Kranker deutlich schwieriger. Die Initiative von Betroffenen und ihrer Angehörigen ist zu einer nicht mehr wegzudenkenden Ergänzung unseres Versorgungssystems geworden.“ Er gibt aber auch zu bedenken: „Selbsthilfegruppen sind für alle Bürgerinnen und Bürger und nicht nur für Versicherte der gesetzlichen Krankenversicherung da. Deshalb ist es weiterhin notwendig, dass das Land und die Kommunen die Arbeit der Selbsthilfeförderung im selben Maße umfassend finanziell unterstützen. Es kann nicht allein Aufgabe der Krankenversicherung sein, diese wichtige Arbeit zu unterstützen.“

Die Selbsthilfe bewegt und bietet viel – machen auch Sie mit, denn gemeinsam sind wir noch stärker!

Ihre **Inken Oettinger**
Inken Oettinger
Schirmherrin der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte Baden-Württemberg e.V.

Inken Oettinger, die Gattin des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, engagiert sich seit Jahren an der Spitze der LAGH für die organisierte Selbsthilfe.

Hier finden Sie Rat, Hilfe und gegebenenfalls Ansprechpartner in Ihrer Region.

Flyer „Mehr Lebensqualität mit Selbsthilfegruppen“

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.
Hauptmannstr. 6, 70388 Stuttgart, Telefon: 0711/2484660
www.alzheimer-bw.de

LV Aphasie und Schlaganfall Baden-Württemberg e.V.
Holtmannstr. 50, 70469 Stuttgart, Telefon: 0711/814930
www.aphasie-schlaganfall-bw.de

Interessengemeinschaft **Arthrose** e.V.
www.iga-ende.de

Verein zur Förderung von **autistischen Menschen** e.V.
www.aum.de

Badischer Blinden- und Sehbehinderter
Moorstr. 55, 68165 Heidelberg
www.bbv-wv.de

Blinden- und Sehbehinderter
Klosterstr. 6, 70182 Stuttgart
www.brosch.de

Blinden- und Sehbehinderter
Wolffstr. 13, 70374 Heilbronn
Pforzheimer Str. 272, 70499 Stuttgart, Telefon: 0711/889356
www.lsg-selbsthilfe.de

Evangelischer Blinden- und Sehbehinderter
Klosterstr. 6, 70189 Stuttgart
www.ebs-baden.de

LV Kontingenzschicht
Schwanenweg 33, 89060 Ulm
www.kontingenz.de

Verband der **Dialysepatienten**
Alte Wollinger Str. 32, 71313 Stuttgart
www.DDV.de/VerbandSW

LV der Epilepsie Selbsthilfegruppe
Hauptmannstr. 6, 70188 Stuttgart
www.lv-epilepsie-bw.de

Deutsche **Fibrinolyse** Verein
Mittelstr. 25, 71296 Vöhringen
www.fibrinolyse-fni.de

Fibrinolyse Selbsthilfegruppe
Hauptmannstr. 6, 70188 Stuttgart
www.fibrinolyse-fni.de

Frauen Selbsthilfe nach Krebs
Schwanenweg 33, 89060 Ulm
www.frauen-selbsthilfe.de

Anschriften von Regionalgruppen

Freundeskreis Campbell e.V. - BundesEhrenVereinigung e.V.
Argentinische Allee 25, 14163 Berlin-Zehlendorf
Telefon: 030/80108518
www.freundeskreis-campbell.de, www.bev.de

Landesverband Früh- und Risikogeborene Kinder Bad. Würt.
Eichstr. 10, 89129 Langenau, Telefon: 07345/4250
www.fkch-bw.de

LV der Gehörlosen Baden-Württemberg e.V.
www.lvgb-bw.de

Freundeskreis Campbell e.V. - BundesEhrenVereinigung e.V.
Argentinische Allee 25, 14163 Berlin-Zehlendorf
Telefon: 030/80108518
www.freundeskreis-campbell.de, www.bev.de

Landesverband Früh- und Risikogeborene Kinder Bad. Würt.
Eichstr. 10, 89129 Langenau, Telefon: 07345/4250
www.fkch-bw.de

LV der Gehörlosen Baden-Württemberg e.V.
www.lvgb-bw.de

LV Psychiatrie-Erfahrene Baden-Württemberg
c/o Zingler, Grotzenweg 7, 74548 Ludwigsruh, Telefon: 071331/39782
www.psychiatrie-erfahrene-bw.de

www.psychiatrie-erfahrene-bw.de

LV Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch Kranker e.V.
Ludwigsruh 7, 74548 Ludwigsruh, Telefon: 07245/916615
www.lsvwsg.de

Pulmonale Hypertonie e.V.
Lütkemerk 4, 76133 Karlsruhe, Telefon: 0721/3528381
www.phv.de

Deutsche **Sarkoidose** Vereinigung e.V.
Ludwigsruh 7, 74548 Ludwigsruh, Telefon: 02150/709690
www.sarkoidose.de

Deutscher **Schneckenblind** LV Baden-Württemberg e.V.
Heddenberg 68, 70565 Stuttgart
www.schneckenblind.de

Regionalverband Baden-Württemberg und Bayern der Angehörigen
Freunde **Seelenpflegebedürftiger Menschen** e.V.
c/o Mair, Säbelschneid 106, 70567 Stuttgart, Telefon: 0711/723104

Selbsthilfenverband Baden-Württemberg e.V.
c/o Mair, Säbelschneid 106, 70567 Stuttgart, Telefon: 07143/796668

Selbsthilfenverband Baden-Württemberg e.V.
c/o Mair, Säbelschneid 106, 70567 Stuttgart, Telefon: 07143/796668

Verein von Eltern und Familien **elternabhängiger und mehrfacher**
behinderter behinderter Kinder in Baden-Württemberg
Waldgärten 15, 79790 Weiskirchen, Telefon: 07834/8319

Sklerodermie Selbsthilfe e.V.
Am Weiden 2, 76027 Heilbronn, Telefon: 07131/990245
www.sklrodermie-sh.de

Arbeitsgemeinschaft **Spinale Brüche und Hydrozephalus** e.V.
c/o Fackel, Hartliebstr. 6, 72526 Frickenhausen, Telefon: 07022/42009
www.sabwuerstingen.net

Stotterer Selbsthilfe Baden-Württemberg e.V.
Bertelsstr. 25, 70469 Stuttgart, Telefon: 0711/359119
www.stotterer-bw.de

Sie haben noch Fragen? Wir helfen Ihnen weiter:

- Bundesarbeitsgemeinschaft **SELBSTHILFE**
Düsseldorfer Str. 10, 40225 Düsseldorf
www.lag-selbsthilfe.de
- NAKOS, Baden-Württemberg
c/o Fackel, Hartliebstr. 6, 72526 Frickenhausen, Telefon: 07022/42009
www.nakos-wuerstingen.net
- **LAG SELBSTHILFE** Baden-Württemberg e.V., Stuttgart
Dachverband von Selbsthilfegruppen behinderter und chronisch kranker Menschen und ihrer Angehörigen
Telefon: 0711/211810; www.lagh-bw.de; info@lagh-bw.de
- ... oder sprechen Sie Ihre **Apothekerin** oder Ihre **Ersatzkasse** vor Ort an!

Eine Gemeinschaftsinitiative von **vdaK** **AEV** **LAG HILFE FÜR BEHINDERTER**

Was tun, wenn Menschen von einer chronischen Erkrankung erfahren und nicht wissen, wie sie damit fertig werden sollen? Oder wenn Betroffene über medizinische Erkenntnisse und Therapien zur eigenen Erkrankung immer auf dem neuesten Stand sein möchten? Wo finden Betroffene persönliche Hilfestellungen, wenn sie plötzlich mit einer Behinderung leben müssen und den Austausch mit anderen suchen, die bereits im Alltag damit zurecht kommen? Wo treffen sich zum Beispiel Angehörige von Alzheimer-Erkrankten, die selbst Trost und Verständnis brauchen? Hier hilft der soeben erschienene Flyer weiter.

Ziel des Projektes ist es, Betroffenen in einem neutralen Umfeld Informationen und Anlaufadressen zu bieten und ihnen somit den Zugang zu Selbsthilfegruppen aufzuzeigen. Im Dezember und Januar werden in allen ca. 2.500 Apotheken des Landes Baden-Württemberg Flyer ausgelegt und mit einer begleitenden Plakataktion auf diese Informationsbroschüre hingewiesen.

Konzertierte Aktion Gripeschutzimpfung mit Ministerpräsident, Arbeits- und Sozialminister, Stuttgarter Oberbürgermeister und Ersatzkassen

Mit einer groß angelegten konzertierten Aktion haben die Akteure des baden-württembergischen Gesundheitswesens auf die Bedeutung der Gripeschutzimpfung öffentlichkeitswirksam hingewiesen. Die Verbände der Ersatzkassen (VdAK/AEV) in Baden-Württemberg und ihre Ersatzkassen empfehlen, mit der Vorsorge nicht zu warten. Zu bedenken ist nämlich, dass der Impfschutz frühestens eine Woche nach der Injektion beginnt. Erst nach zwei Wochen ist er voll ausgebildet. Gerade bei Wetterumschwung ist die Grippegefahr besonders groß, da sich der Körper noch nicht an das neue Klima gewöhnt hat und daher besonders anfällig ist. Mit gutem Beispiel voran gingen Christoph Höglmeier, VdAK/AEV-Landesausschussvorsitzender und Walter Scheller, Chef der Ersatzkassenverbände in Baden-Württemberg. Sie ließen sich gemeinsam mit Ministerpräsident Günther H. Oettinger, Arbeits- und Sozialminister Andreas Renner und dem Stuttgarter Oberbürgermeister Wolfgang Schuster im Katharinenhospital impfen. Walter Scheller, Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg: „Vor allem Menschen ab 60 Jahren und chronisch Kranke, die unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Asthma leiden, tragen ein besonderes Risiko. Sie sollten deshalb nach Rücksprache mit ihrem Arzt an der vorbeugenden Gripeschutzimpfung teilnehmen.“ Alle Ersatzkassen in Baden-Württemberg bieten die Vorsorgeleistung ihren Versicherten und mitversicherten Familienangehörigen in diesem Jahr wieder kostenlos an. Die Virus-Grippe „Influenza“ ist keine Erkältung, sondern eine ernsthafte Erkrankung, die jeden treffen kann.

werb bezüglich der Influenza-Schutzimpfung einbezogen werden. Arbeits- und Sozialminister Andreas Renner wird am 12. Dezember 2005 im Haus der Wirtschaft gemeinsam mit dem Ersatzkassenverbandschef Walter Scheller die Einrichtungen mit der höchsten Durchimpfungsrate auszeichnen.

Der wirksamste Schutz gegen eine Virusgrippe (Influenza) ist eine rechtzeitige Schutzimpfung. Schutzimpfungen zählen zu den wichtigsten und effektivsten medizinischen Präventivmaßnahmen. Moderne Impfstoffe sind gut verträglich, unerwünschte gravierende Nebenwirkungen werden nur in ganz seltenen Fällen beobachtet. Unmittelbare Ziele von Impfungen für das Individuum sind die Stärkung seines natürlichen Abwehrsystems gegenüber eindringenden Erregern und die Verhinderung einer Erkrankung.

Die Impfung gegen eine Influenza ist eine präventive Maßnahme, die sowohl die Erkrankungs- als auch die Sterblichkeitsrate in allen Altersgruppen reduziert. So kann beispielsweise eine Gripeschutzimpfung bei Älteren bis zu 80 % der Todesfälle verhindern, die durch die Komplikation einer Grippe-Erkrankung verursacht werden. Etwa 5.000 bis 8.000 Menschen sterben in Deutschland jährlich an den Folgen einer Influenza-Erkrankung. Besonders wichtig ist die Impfung von medizinischem und pflegendem Personal in stationären und ambulanten Einrichtungen. Sie dient nicht nur dem Eigenschutz, sondern auch dem Schutz der Patienten bzw. den betreuten Personen.

Durchimpfungsrate erhöhen

Nur jeder vierte und jede vierte Deutsche lassen sich vorbeugend gegen Grippe impfen. Bei medizinischem Personal sind es sogar nur jede Fünfte oder jeder Fünfte. Um diese Quote zu erhöhen, unterstützen die Ersatzkassen in Baden-Württemberg die Aktion des Ministeriums für Arbeit und Soziales für einen vorbeugenden Impfschutz auch im Rahmen einer Plakataktion (siehe Abbildung). Die VdAK/AEV-Landesvertretung mit ihren Ersatzkassen und das Robert-Koch-Institut begleiten außerdem die Aktion „Impfförderpreis“ mit. Dabei soll die Durchimpfungsrate des medizinischen Personals dadurch erhöht werden, dass 50 Krankenhäuser der Maximal- und Zentralversorgung und ca. 1.100 Einrichtungen der Altenpflege in den Wettbe-



Plakate für die Influenza-Impfung 2005

Informationen finden Sie unter <http://www.rki.de> >> Infektionskrankheiten von A-Z >> Influenza

KURZ GEMELDET**Alexander Sies ist neuer Referatsleiter im Vertragswesen**

Der neue Referatsleiter im Vertragswesen bei den baden-württembergischen Ersatzkassenverbänden heißt seit Oktober Alexander Sies. Der 48-Jährige begann seine Laufbahn nach dem Abitur vor 28 Jahren bei der DAK in Karlsruhe. Als Ausbilder unterstützte er 1991 die DAK bei der Aufbauarbeit in den neuen Bundesländern. Von 1992 bis 1999 übernahm er die Position des Bezirksgeschäftsführers in Durmersheim.

2000 bis 2005 war Alexander Sies DAK-Geschäftsführer der Bezirksgeschäftsstelle Baden-Baden und Ortsausschussvorsitzender der Region Mittelbaden/Nordschwarzwald. Außerdem war er für die Ersatzkassen in verschiedenen Prüfungsgremien tätig. Zwölf Jahre unterrichtete er nebenberuflich als Dozent Sozialrecht bei der IHK Karlsruhe. Als Mitglied des Widerspruchsausschusses der deutschen Rentenversicherung Bund und Versichertenberater engagiert sich Alexander Sies ehrenamtlich für die Interessen der Versicherten in der gesetzlichen Rentenversicherung. Außerdem ist er als Versichertenvertreter stellvertretendes Mitglied der Vertreterversammlung. Entspannung findet der zweifache Familienvater bei seinen Hobbys Tischtennis und Tennis.

In der Sicherung und Herstellung einer qualitätsgesicherten gesundheitlichen Versorgung der Ersatzkassenversicherten zu bezahlbaren Preisen, sieht Alexander Sies einen der Schwerpunkte seiner zukünftigen Aufgabe. Dabei möchte er die vom Gesetzgeber zugestandenen Instrumente im Vertragswesen nutzen und mit individuellen Verträgen sektorenübergreifend neue Versorgungsformen für die Ersatzkassen gestalten.



Alexander Sies
Foto Studio Becker

Landes-Qualitäts-Bericht Gesundheit Baden-Württemberg

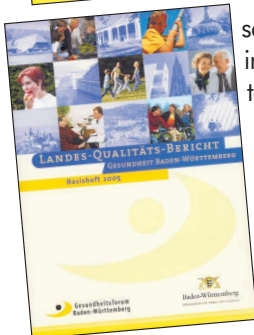
Die VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg hat als Mitautorin an dem nun vorliegenden Basisheft sowie dem Spezialheft Ambulante Pflege aktiv mitgewirkt. Ziel

des Landes-Qualitäts-Berichts Gesundheit Baden-Württemberg ist es, den Bürgerinnen und Bürgern einen verständlichen und nachvollziehbaren Einblick in die Qualität der medizinischen und pflegerischen Versorgung zu geben. Insbesondere soll dabei für den Einzelnen sichtbar werden, worauf es bei guter Qualität ankommt. Darüber hinaus will der Landes-Qualitäts-Bericht die Leistungserbringer im Gesundheitswesen dazu anspornen, erkennbare Verbesserungspotenziale auszuschöpfen, um damit den Qualitätswettbewerb in den verschiedenen Regionen Baden-Württembergs zu fördern.

Der Landes-Qualitäts-Bericht besteht aus einem Basisheft, welches in die Qualitätsthematik einführt und Informationen rund um das Thema Qualität vermittelt. Als Autoren mitgewirkt haben neben Roger Jaeckel (bis Oktober 2004 bei der VdAK/AEV-Landesvertretung) und Roland Streuf vom Institut für Medizinische Informationsverarbeitung der Universität Tübingen auch der in der Fachöffentlichkeit oftmals als „Papst des Qualitätsmanagements“ bezeichnete Prof. Dr. Hans-Konrad Selbmann. Die darauf aufbauenden Spezialhefte geben Einblicke in die Qualitätsstrukturen bestimmter Versorgungsbereiche des Gesundheitswesens in Baden-Württemberg. Dem ersten Spezialheft ambulante Pflege werden weitere folgen.

Ziel des Spezialheftes „Ambulante Pflege“ ist es, den Stellenwert und die angebotene Qualität der ambulanten Pflege in Baden-Württemberg aufzuzeigen. Auf der Grundlage durchgeführter Qualitätserhebungen werden die möglichen Qualitätsanforderungen an ambulante Pflegedienste sichtbar gemacht. Damit sollen Betroffenen und ihren Angehörigen die wesentlichen Gesichtspunkte für die Wahl eines für ihre individuellen Bedürfnisse geeigneten Pflegedienstes vermittelt werden. Ein Fragekatalog am Ende des Spezialheftes soll die Bürgerinnen und Bürger in die Lage versetzen, die für sie entscheidenden Fragen für die Auswahl eines geeigneten Pflegedienstes stellen zu können. An diesem Spezialheft haben neben dem Ministerium für Arbeit und Soziales, Dr. Klaus Bayer, der Medizinische Dienst der Krankenversicherung Baden-Württemberg, Dr. Waltraud Hannes und Frank Winkler von der VdAK/AEV-Landesvertretung Baden-Württemberg mitgewirkt.

Sowohl das Basisheft als auch das Spezialheft können über www.gesundheitsforum-bw.de abgerufen werden. Sie finden die Broschüren unter dem Landes-Qualitäts-Gesundheit Baden-Württemberg.

**IMPRESSUM**

Herausgeber:
Landesvertretung Baden-Württemberg des VdAK/AEV
Christophstraße 7 (Eberhard Passage) · 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11 / 2 39 54-19 · Telefax: 07 11 / 2 39 54-16
E-Mail: Frank.Winkler@vdak-aev.de · Verantwortlich: Walter Scheller
Redaktion: Frank Winkler · Fotos: Silke Im Wolde, Markus Koffner